Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue schöne Lieder

Das Zweite. Schützen-Lied

Büttner & Winter

1860

Das Zweite. Schützen-Lied.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422228

Visual Library

will nicht wohnen bei Mutter Grün, Der zieht dann unter die Crinolin'.

Aal! gröne Aal, Madame kummt herdahl, de Köcksche ꝛc.

Das Zweite.

Schützen-Lied.

1. Wer recht sorgenfrei will leben, :,: Trete heute bei uns ein; :,: Kann es wohl was Schön'res geben, Als ein freier Schütz' zu sein! In den Adern frisches Blut, Auf dem Kopf den grünen Hut, Und den Bogen stets gespannt, Streiten für das Vaterland. Mitten in des Kampfes Hitz, Sauf't der Pfeil grad wie der Blitz Durch Geschicklichkeit und Muth Mitten in des Feindes Hut.

2. Glücklich ist das Loos hienieden, :,: Welches ruft den Mann hinaus, :,: Zu erkämpfen seinen Frieden, Der ihm sichert Hof und Haus; O, wie zieht man dann so gern Mit der Fahne in der Fern. Kämpft mit wahrer Herzenslust, Wer, wie wir, des Siegs bewußt. Liegt die Feste stark gedeckt, Das uns Schützen gar nicht schreckt, Sicher stürmen wir hinein, Nehmen jede Festung ein.

3. Wenn man hört Reveille schlagen, :,: Sind wir flink all' auf den Beinen :,: Und beginnen unser Jagen Bis spät beim Mondenschein. Manches holde schöne Kind Macht das Fenster auf geschwind, Doch erröthend und entzückt Will sie eilen schnell zurück; Doch des Schützen scharfer Blick Hat ihr kunstvoll und geschickt Schnell den Pfeil ihr zugesandt Aus liebend sich'rer Hand.

4. Rücken wir in die Quartiere, :,: Hei! wie geht es lustig zu, :,: Bei Musik, Wein, gutem Biere, Ohne Rast und ohne Ruh, Fein geputzt in vollem Glanz, Führt das Mädel man zum Tanz, Schmiegt mit wahrer Herzenslust Sich an des treuen Schützen Brust; Lispelt leise uns denn zu: O wie glücklich bist doch du, Stimme gerne mit dir ein Möchte auch ein Schütze sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue schöne Lieder.

1. Es ist ein Skandal.
2. Nur noch einmal in meinem.
3. In des Waldes düstern Gründen.

Das Erste.

1. Es ist ein Skandal mit den Dienstboten jetzt, sie sind doch auf Ehre jetzt wirklich zu schlecht. Denn jede die denkt nur an Liebsten und Putz, dabei in der Küche ist alles voll Schmutz. Tritt jetzt eine Köchin den neuen Dienst an, so ist gleich das erste, sie sagt zur Madam: Das sag' ich ihn'n vorher, das mach' ich mir aus, daß mich kann besuchen mein Bräut'gam zu Haus, auch wünsche ich gern aus dem Fenster zu seh'n und alle Sonntag spazieren zu geh'n.

2. Jetzt möchte jede Köchin Madam selber spielen, sie wollen nicht mehr arbeiten, so geht es bei vielen, denn jede möchte gern so recht vielen Lohn, doch kann sie nicht kochen, ein'n Topf mal mit Bohn'n. Und fegt so ein Dienstbot' die Stube jetzt aus, so bringt es nur höchstens die Hälfte Müll raus, die andre, die lassens im Winkel so liegen, damit sie sich gar nicht den Kreuzknochen biegen. Es möchte sich keine vor Faulheit mehr rühren, aber recht knüflich essen und fett die Stullen schmieren.

3. Bis neun Uhr, da möchten sie im Bette jetzt liegen, wo möglich auch alle Tage gehen zum Vergnügen, so manches thun sie bei Tage verstecken, was sie dann des Abends dem Geliebten raus schleppen; zum Beispiel so'n Knochen mit vier Pfund Fleisch dran, und noch ein Topf Schmalz, das kriegt der Galan. Die meisten, die kneifen des Nachts über aus und kommen früh Morgens erst wieder nach Haus. Dann schlafen sie oft bei der Kaffeemühl' ein und schütten den Kaffee in die Fleischbrüh' hinein.

Landesbibliothek Oldenburg